



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei
 Marburg a. Drau, Edmund Schmiedgasse 4.
 Telefon Nr. 24. m m Bezugspreise:
 Abholen monatlich R. 4.—, viertel. R. 12.—
 Postzeitung 4.50, 12.50
 Einzelnummer 20 Heller.
 Anzeigenannahme: In Marburg Dr. J. Bel
 der Servatiusg. 11. Gähler und H. Käfer.
 In Graz: Dr. J. Riedrich, Garkasse. — In
 Klagenfurt: Dr. J. Sowa's Nachf. F. Jäger. —
 In Wien: Dr. J. J. Anzeigerannahmen.
 Vertriebsstellen: In Graz, Klagenfurt, Gmünd,
 Villach, Udence, Udenceburg, Pragerhof,
 Mureck, Wilona, G. Jäger, Raun, Rostsch,
 Sauerbrunn, Windisch, Graz, Spielfeld, Ehren-
 hausen, Straß, Unter-Drasburg, Weiburg,
 Söllwacht, Köstlich, G. Jäger, Turten-
 berg, Pöchlarn, Ebnswald,
 Seitz, Spöck, Villan,
 Kremsberg, Teich,
 Sonobio.

Nr. 30

Marburg, Samstag den 8. Februar 1919

59. Jahrg.

Ein Minimalmonatsgehalt.

Marburg, 7. Feber.
 Das Wort, die Tat, der Geist unserer Zeit heißt „Demokratie“. Wer über die voraussichtlichen Erfolge der Zeitideen etwas schreiben will, der tut wohl am besten, mit Meißner Busch's Worten anzufangen: „Erstens aber kommt es anders, zweitens als man denkt!“ Es gibt nur einen kaum krügerischen Zug aus dem Lehrbuch der Geschichte, der uns gestattet, wenigstens etwas ins Dunkel vor uns hineinzuweisen, ein Zug, der in der Weltgeschichte umso deutlicher hervortritt, je mehr sie sich aus einer Geschichte der Fürstenthümer zur Geschichte der großen Volks- und Menschheitsideen herauswächst, der Zug der ewigen Reaktion. Wir sehen, daß stark aufstrebende, die ganze Menschheit erfassende Strömungen in der Folge genau der entgegengesetzten Richtung Platz machen, ja oft zieht sich der Kampf zweier konträrer Anschauungen wie ein Wellenschlag durch die Jahrhunderte, so der des Pietismus und der Aufklärung durch die ganze Neuzeit. Die Ursache ist ja auch klar. Jede machtvollste Idee schießt in ihrer Zeit weit über das Ziel hinaus, so daß die Gegner derselben neue Nahrung erhalten, dem Wellenberg der Begeisterung folgt ein Wellental des Kagenjammers, das neuen Ideen Platz macht. Was da von der ersten Welle nicht weit genug ans Land gespült, das führt die nächste wieder mit in die vergängliche Flut. Darum ist es nicht gleichgültig, was für Reformen zuerst in Angriff genommen werden; selbst von den notwendigen, meinen wir, die notwendigste zuerst und auf die, die von der nächsten Welle bestimmt wieder mit sich geführt wird, seine Kraft zu verschwenden ist Lorenhandwerk. Und da ist vor allem ein Uebelstand, der, seit die Menschheit denkt, gefühlt wurde und nach Reform, nach Abhilfe schreit und der gerade in unserer Zeit sie endlich erhalten kann. Neben Reichen und Armen, neben Glücklichen und Unglücklichen, neben Fleißigen und Faulen geht durch alle Zeiten eine Schicht Menschen einher, die trotz aller verzweifeltsten Arbeit nie ein Glück, nie eine Freude erleben können, die keinen Anwalt haben, der stark genug, ihr Elend zu lindern, die Ärmsten der Armen. Allein stehende Frauen mit vielen Kindern, Kranke, verwahrloste Waisenkinder und viele, viele andere, jene, die Wilson meint, wenn er von Verhältnissen spricht, zu denen das Auge der Regierenden nicht hin reicht. — O ja — es ist viel getan worden für sie! An der Hand von Statistiken läßt sich beweisen, wie die Anzahl der Wohlthätigkeitsanstalten immerzu gewachsen, wie die Milbherzigkeit größere und größere Dimensionen — heute hat sie sich gar schon der Tanzunterhaltungen bemächtigt! — annahm; aber aufrichtig: glaubt Ihr daran, daß derer viel weniger geworden? Seht Ihr sie nicht immer wieder — wie man auch bemüht ist, ihnen

Der Londoner Aufstand.

London, 6. Feber. (Reuter.) Der Aufstand in London greift auf die Eisenbahn über. Am frühen Morgen konnten die Züge der Nord-Südwestbahn im Waterloobahnhof nicht nach den Vororten abgehen, da die Lokomotivführer ausgeblieben waren; auch der Güterverkehr stockt.

Schleuniger Friedensschluß.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
 Zürich, 7. Feber. In einer Sitzung der Völkerbundkommission wurde der Antrag Thomas einstimmig angenommen, der dahin geht, auf schleunigem Abschluß eines endgültigen Friedens hinzuarbeiten.

Am 10. Mai Beginn des Friedenskongresses.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
 Genf, 7. Feber. Pichon äußerte sich neuerdings in Gesprächen mit Journalisten, daß, falls keine Störung dazwischenkomme, der eigentliche Friedenskongress mit Zuziehung von Vertretern der früheren Vierbündmächte tatsächlich am zehnten Mai beginnen würde.

Aufhebung der Blockade.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
 Berlin, 7. Feber. Das New-Yorker Handelsdepartement hat damit gerechnet, daß die Blockade gegen die Mittelmächte bereits Mitte April aufgehoben werden wird. Es verleiht, daß Japan sich nicht länger für gebunden erachtet, weshalb auch Amerika darauf dringt, zum genannten Zeitpunkt die Blockade aufzuheben.

Frankreich.
 Gegen Friedensschluß mit den Bolschewisten.
 Amsterdam, 8. Feber. Nach einer Pariser Meldung hat der Kammerausschuß für Auswärtiges sich mit 9 gegen 5 Stimmen gegen Friedensverhandlungen mit der russischen bolschewistischen Regierung ausgesprochen.

Rußland.
 Bolschewisten-Mobilisierung für die Spartacisten in Deutschland.
 Amsterdam, 6. Feber. Nach einer Meldung aus Moskau hat der Sowjet-

aus dem Wege zu gehen — Gestalten, die uns einen Schauer über den Körper jagen? Hört Ihr den „Schüdderump“ nicht immer einmal wieder durch die Gassen rumpeln? Grundlos gähnt der Abgrund des Elends heute wie je. Die hineingeworfenen Brosamen des Almosens haben seinen Boden nicht soweit gehoben, daß man ihn sehen kann. So laßt uns einmal sondieren, einmal den Anker werfen, wie tief er auch sinkt. Wie man das Tier durch Gesetze geschützt, ziehe einmal das Gesetz auch dem menschlichen Elend eine Grenze! Durch Geld drücken sich heute alle Lebenswerte aus. Bestimmt eine Notunterstützung für jede Einzelperson der Familie, vom Kinde in den ersten Lebenslagen bis zum arbeitsmüden Greis, abgeflußt etwa von fünf zu fünf Lebensjahren, die rücksichtnehmend auf die Bedürfnisse der einzelnen Lebensalter auch nur das kärglichste Auskommen gestattet, einen Gehalt, nicht ein Almosenquantum, auf den der Mensch pochen kann, wenn er sich mit seinen Kräften nicht mehr aus noch ein weiß und verzweifelt. Die Gemeinde habe das menschliche Elend in ihrem Bereich durch ihre Organe zu überwachen und jede Gemeinde, in der auch nur eine Familie entsprechend der Anzahl ihrer Einzelpersonen für längere Zeit unter diese Grenze gefallen, sei klag- und strafbar. Daß daraus eine Arbeitslosenunterstützung, die vielleicht zur Faulheit führt, entstehen könnte, davor haben wir keine Sorge. Erst wenn wir ein solches Gesetz haben, ist Belohnung Schande, bis dahin aber bleibt es Schande, Ueberfluß zu haben. Wodurch der hiezu nötige Fond aufzutreiben, ob durch freiwillige oder zwangsweise Spenden innerhalb der Gemeinde oder anders, das ist eine zweite Frage. Wir glauben, obigem Gedankengang folgend, am besten durch Gegenüberstellung eines Maximalmonatsgehaltes; dieses Problem soll in der Folge einmal behandelt werden. Die Welle der Demokratie, die durch unsere Zeit geht, verlief jammerrlich, wenn sie das Gesetz nicht ins Trockene bringt!

Kongress die Mobilisierung von 6 Jahresklassen zur Unterstützung der deutschen kommunistischen Bewegung am 27. Jänner einstimmig beschlossen.

Eine riesige Bolschewikenarmee.
 (Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
 Bern, 7. Feber. „Daily Chronicle“ enthält Einzelheiten über die Pläne der Moskauer Regierung. Die Armee der Bolschewiken sei bereits eine Million Mann stark. Lenin will sie auf fünf Millionen Mann bringen und erwartet hierfür den Anschluß der deutschen Bolschewiken. Aufgabe dieser Millionenarmee wäre ein großer Kriegszug nach Westeuropa. In England glauben die Bolschewiken guten Boden gefunden zu haben. Die Londoner Blätter sehen aus diesen Mitteilungen, daß die gegenwärtigen großen Streiks von Rußland inszeniert werden.

Rumänien.

Der Arbeiter- und Bauernaufstand.
 Stockholm, 6. Feber. Nach hier vorliegenden Meldungen ist die rumänische Arbeiter- und Bauernbewegung von Bratiana mitteillos niedergeschlagen worden. Die Teilnehmer an den Unruhen wurden massenhaft zusammengejagt und schwer mißhandelt und in den Kerker geworfen. Zu den Opfern dieser Mißhandlung zählten die beiden Delegierten für die Stockholmer Konferenz Frim und Konstantinescu. Bratiana, vor derzeit in Paris von demokratischen Phrasen überflogen verhindert durch die strengste Zensur die Verbreitung des wahren Tatbestandes.

Norwegen.

Eine Regierungskrise.
 N. Christiania, 6. Feber. Die radikale Regierung hat ihre Entlassung eingereicht. Es wird versucht, eine Koalitionsregierung aller drei Parteien zu bilden.

Großdeutsche Republik.

Der Rücktritt des Generals v. Winterfeldt.
 Wie das „W. T. B.“ von zuständiger Seite erfährt, billigte Generalfeldmarschall v. Hindenburg nach mündlichem Vortrag des Generals von Winterfeldt dessen Aufassung, daß er unter den gegebenen Verhältnissen nicht auf seinem Posten in Spa bleiben kann. Der Feldmarschall äußerte: „Niemand kann das Fortgehen dieses trefflichen Mannes der du die Lauterkeit seines Wesens und sein würdiges Auftreten selbst auf unseren haßerfüllten französischen Gegener gewirkt hat, mehr bedauern als ich. Aber ich kann mich den Gründen des Generals v. Winterfeldt nicht verschließen. Die Ankündigung seines Rücktritts machte zweifellos auf alle Mitglieder der Waffenstillstandskommission einen starken Eindruck. Sie werden in diesem Sinne berichten und dadurch mehr als bisher die Aufmerksamkeit auf das rigorose Vorgehen und die immer neuen Vergewaltigungen der Franzosen lenken.“

Eine interfraktionelle Besprechung in Weimar.

Weimar, 6. Feber. Der Eröffnung der deutschen Nationalversammlung wohnte auch der Gesandte v. Hardtmann als Vertreter der deutschösterreichischen Republik und der deutsche Regierungsvertreter bei. Die Stadt prangte anläßlich des heutigen Tages in vollem Flaggenschmuck. Der Eröffnung der Nationalversammlung gingen feierliche Gottesdienste in der katholischen und protestantischen Kirche voraus. Der Beginn der Sitzung fand eine interfraktionelle

Besprechung statt, in der dem Vernehmen nach auch die zukünftige Zusammensetzung der Reichsregierung zur Sprache gelangte.

Der Beamtengehalt in Düsseldorf aufgehoben.

Düsseldorf, 6. Febr. Zwischen dem Vollzugsrat des Arbeiterrates und der vereinigten Beamten- und Berufsorganisationen sind die Verhandlungen heute wieder aufgenommen worden.

Fortsetzung des ersten Sitzungsberichtes der deutschen Nationalversammlung.

KB. Weimar, 6. Febr. (Nationalversammlung.) Nach Chert bestieg der Mehrheitssozialist Abg. Pfannkuch den Präsidentenstuhl und richtete als Alterspräsident an die Versammlung eine Ansprache.

Kämpfe an der schlesisch-polnischen Grenze.

Breslau, 7. Febr. An der schlesisch-polnischen Grenze ist gestern hart gekämpft worden. Die Polen griffen die Emien westlich von Rawitsch an.

Eintritt des Zentrums in die Regierung

Berlin, 7. Febr. Das Zentrum hat beschlossen, in die Regierung einzutreten.

Von der Nationalversammlung.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Weimar 7. Febr. Der erste Antrag, der in der Nationalversammlung eingebracht wurde, beschäftigt sich mit den Kriegsgefangenen und verlangt deren rascheste Heimsendung.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Berlin 7. Febr. Die Berliner Blätter veröffentlichten Artikel über die erste Sitzung der Nationalversammlung, wobei hervorgehoben wird, daß dieselbe außerordentlich würdevoll verlief.

Ungarn.

Ungarischer Gesetzentwurf.

Budapest, 7. Febr. Heute nachmittags wird der Ministerrat sich mit einem Gesetzentwurf befassen, der überaus strenge Strafen gegen die Störer des republikanischen Regimes festsetzt.

Der südslawische Staat.

Jugoslawien will einen Hafen am Ägäischen Meere.

Wie serbische Blätter berichten, wird die SHS-Regierung auf dem Friedenskongreß die Forderung stellen, daß sie einen freien Ausgang zum Ägäischen Meere bekomme, damit sich der jugoslawische Handel in ganz Mazedonien ermöglichen lasse.

General Maister bleibt nach wie vor auf seinem Posten in Marburg. Gleichzeitig mit der Draudivision würde eine die militärischen Belange des größten Teiles des kroatischen Gebietes umfassende „Save-Division“ in Ugram aufgestellt werden.

Deutschösterreich.

Deutschösterreichische Nationalversammlung.

KB. Wien, 4. Febr. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Präsident des übermorgen erfolgenden Zusammentrittes der deutschen konstituierenden Nationalversammlung und sagte: „Mit jubelnder Begeisterung begrüßen wir die deutschen Brüder draußen im Reiche.“

Der Friedenskongreß.

Die tschechischen Wünsche.

KB. Paris, 6. Febr. Die Vertreter der fünf Großmächte haben heute Doktor Kramarich und Dr. Benech angehört: Die Tschechoslowaken verlangen einen Staat mit ungefähr 13 Millionen Einwohnern in den Grenzen des früheren Königreichs Böhmen bilden zu können und beanspruchen somit ganz Böhmen, Mähren und Schlesien, sowie die Slowakei.

Preßburg—Trief—Simone geschehen die unbedingt nötig sei, falls keine Verbindung zwischen den tschechoslowakischen Gebieten und Südslawien hergestellt würde.

Morgen wird das Komitee der Konferenz dem Emir Faykal anhören. Man glaubt, daß die Vertreter der Großmächte das südslawische Problem noch vor der Abreise Wilsons abschließen werden, selbst in Abwesenheit Lloyd Georges, der Paris verläßt, um sich nach London zu begeben.

Der internationale Sozialistenkongreß.

Die zweite Session.

KB. Bern, 6. Febr. (Sozialistenkonferenz.) Branting eröffnete um 10 Uhr vormittags die Sitzung und erteilte Henderson das Wort, der dem Kongreß eine Resolution zur Annahme empfiehlt, wonach eine Kommission bestehend aus je zwei Vertretern Frankreichs, Großbritanniens und Deutschlands und einem Vertreter aus Oesterreich und Böhmen, nebst Branting, Henderson und Huysmann eingesetzt werden soll, um die Ausführung der Beschlüsse der Konferenz zu überwachen und weiterhin diese Konferenz zusammenzuberufen, sobald die Beschlüsse der Pariser Konferenz es notwendig machen, um die Tagesordnung dieser neuen Konferenz vorzubereiten und Schritte zu tun, die zur Reorganisation der Internationale notwendig erscheinen.

Die deutschen Delegierten stimmen der Resolution und dem Völkerbund freudigen Herzens zu. Henderson (England) kritisierte in scharfen Worten die Geheimdiplomatie die sofort beseitigt werden soll. Er verlangt, daß der Völkerbund sofort geschaffen wird. In Paris dürfen keinerlei politische und wirtschaftliche Beschlüsse zugunsten, oder zu Ungunsten eines Staates gefaßt werden. Wir wollen auch keinerlei Kriegsschädigung oder Wiedervergeltungen, sondern es genügt, daß denen Recht geschieht, die Unrecht erlitten haben.

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courts-Mahler.

5] (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Nie wieder will ich so etwas hören. Wenn wir auch nicht reich sind — lieber schänken wir uns alle noch mehr ein, als daß wir erlauben würden, daß du derartigen Gelüsten nachgiebst.

Fee sah auf ihre zarten, edelgeformten Hände herab, die so sorgsam gepflegt waren und ausfahen, als sei ihnen jede Arbeit fremd.

Sie dachte, daß sie schwerlich diese Erlaubnis einholen werde, wenn ihr Leben nicht ohnedies bald in andere Bahnen gelenkt würde. Aber sie schwieg. Wozu sollte sie Tante Laura noch mehr aufreizen mit ihren Ansichten?

„Sei nicht böse, Tante Laura, ich werde es ja auch nicht tun. Es war nur so ein Gedanke, weil es doch schade ist, daß ich ein Talent nicht ausnützen kann, das einer anderen vielleicht ein Schatz sein würde.“

Bärchen lachte spöttlich auf.

„Aber Fee, sprich doch nicht gleich von einem Talent! Es ist doch höchstens eine Fingerfertigkeit.“

Fee lächelte.

„Gut, Bärchen, nennen wir es so. Aber nun entschuldigt mich, bitte. Ich will dies

Feleid ablegen und in meinem Zimmer die Spuren meiner Tätigkeit entfernen.“

Damit ging sie hinaus.

„Wie ist ein sonderbares Geschöpf, Mama. Was die zumeisten für Einfälle hat,“ sagte Bärchen kopfschüttelnd.

„Und unverkennbar ist sie obendrein. Sie spricht immer in einem so überlegenen Ton mit uns, als wären wir von ihr abhängig. Nicht sie von uns. Hast du ihr molantes Bächeln bemerkt, Mama? Ich finde, sie nimmt sich ziemlich viel heraus“, erieferte sich Bärchen unmutig.

Die Hofrätin hob vornehm die Hand.

„Keine Emotionen, Bärchen. Eine Dame soll sich niemals erregen. Lassen wir Fee jetzt heiseite. Ich möchte etwas anderes mit Euch besprechen. Ihr wißt, welche Hoffnung ich auf das morgige Ballfest setze. Und ich möchte Euch nochmals ermahnen, recht verständig zu sein. Herr Ritter verkehrt nun schon seit einem Jahre bei uns; ich weiß ganz bestimmt, daß er in keiner anderen Familie so oft zu Gast ist, als bei uns — ich meine, ohne feierliche Anlässe. Er hat mir selbst gesagt, daß er die Absicht hat, zu heiraten. Mir scheint, er wäre nicht abgeneigt, eine von euch zur Frau zu nehmen, wenn man es ihm bequem machen würde. Solche Herren, die schon die Witte der Dreißig überschritten haben, sind ja meist zu bequem geworden, den entscheidenden Schritt zu tun. Also seid klug! Und vor-

allem — kommt einander nicht ins Gehege. Sobald eine merkt, daß er sich mit der anderen beschäftigt, muß sie sich zurückziehen. Ihr wißt, Ritter ist ein sehr, sehr reicher Mann! Man schätzt ihn nicht als Millionär ein! Ich brauche euch wohl nicht zu sagen, daß es für uns alle von Vorteil wäre, wenn Ritter durch Familienbande an uns gefesselt würde. Ihr seid zwanzig und einundzwanzig Jahre alt, und es wird Zeit, daß ihr euch verheiratet.“

Die Schwestern hatten verstohlen gelächelt. „Aber Mama! Hans Ritter ist so herzlich sanftmütig, so ernst und gründlich. Es ist schwer, ihn zu fesseln“, meinte Bärchen.

„Wenn es leicht wäre, brauchte ich euch nicht erst Verhaltensmaßregeln zu geben. Aber bedenkt, daß ihr immerhin Chancen habt, eine glänzende Partie zu machen. Ich habe beobachtet, daß er sich selten mit einer anderen Dame beschäftigt, die als Frau für ihn in Frage käme, außer mit euch. Also seid klug, nehmt eure Chancen.“

„Und wenn uns nun Fee dazwischen kommt?“ fraute Bärchen.

Die Hofrätin schüttelte den Kopf.

„Er hat sie ja schon öfter in unserem Hause gesehen, aber sie hat keinen Eindruck auf ihn gemacht. Er spricht nur selten ein bößliches Wort mit ihr während er mit euch oft scherzt und lacht. Also vernünftig, Kinder!“

Damit schloß die Hofrätin ihre Ermahnung.

Zweites Kapitel.

Hans Ritter stahl sich fort aus dem gefessigten Treiben, das in den beiden Festtagen des Hofrats Schläfer herrschte. Er konnte nie großen Gefallen finden an dem bunten Durcheinander einer großen Gesellschaft. In seiner harten, entbehrungsreichen Kindheit und ersten Jugend war er im Herzen ein Einsamer geworden, ein Mensch, der in sich selbst Genüge findet, weil er es von früh an in sich haben mußte. Dieses Misk war ihm schließlich zur lieben Gewohnheit geworden und in dem fröhlichsten Treiben überkam ihn oft die Sehnsucht nach einem Alleinsein mit sich selbst.

Früher, als er noch außerhalb des Gesellschaftskreises stand, der er jetzt angehörte, hatte er oft Sehnsucht nach dem bunten, glänzenden Treiben gehabt. Aber jetzt, da er dazu gehörte, da er eine glänzende Lebensstellung einnahm und durch eigene Kraft reich und unabhängig geworden war, jetzt, da er sich durch anstrengendes, unermüdliches Schaffen und durch geniales Erfassen des Augenblicks auf eine Höhe geschwungen hatte, die ihn weit über seine ursprüngliche Sphäre hinaus hob — jetzt mußte er, daß sein Sehen in diesem Treiben keine Erfüllung fand. Sein Einsamkeitsbedürfnis bestätigte ihm das.

(Fortsetzung folgt.)

gesagt haben. Bei der Abstimmung wird die gestern gemeldete Resolution über den Völkerverbund zusammen mit den Zusatzanträgen Hüysmann und Macdonald angenommen. Die Verhandlungen werden um 1 Uhr 10 Min. abgebrochen und werden nachmittags um 3 Uhr fortgesetzt werden.

Kurze Nachrichten.

Große Epidemien. Die Cholera-epidemie in Bombay greift weiter um sich; es sterben täglich 30 bis 40 Menschen. In der vorigen Woche erkrankten 526, von denen 419 gestorben sind. — In Rotterdam, Delft und Leyden sind verschiedene Fälle von Flecktyphus vorgekommen. Die Krankheit scheint sich auszubreiten.

Deutschösterreichische Rückfichtnahme
Die Schriftleitung der Zeitschrift „Der Militärärzter“, hat bei den maßgebenden Juristen Wiens Gutachten eingeholt, die dahin lauten, daß nichtdeutsche Staatsangehörige der Unterbehörden, falls sie definitiv angestellt, der deutschen Sprache mächtig sind und sich zum deutschösterreichischen Staate bekennen, nicht entlassen werden können.

Wilderei. Am 26. Jänner schoß im Jagdbesitz des Herrn R. v. Weinberg, zwischen Reitsch und Mitterdorf, der Arbeiter Spannung einen Hirsch, den die grüne Gilde Mitterdorfs seit Monaten verfolgte. Die Wilderer schleiften den Hirsch ins Tal warfen ihn in den Reitschbach und holten ihn in der Nacht. Der Jagdhund des Förstlers Steinacher in Wartberg nahm die Spur auf die zu den „vier Häusern“ zwischen Mitterdorf und Wartberg führte. Der Hirsch war bereits zerstückt; der größte Teil konnte noch gesichert werden, wanderte nach Mitterdorf und wurde unter die Armen verteilt.

Marburger und Tages-Nachrichten.

Das Selbstanfertigen von Handschuhen ist eine für den Winter praktische Beschäftigung für die Hausfrau und ganz besonders für die mit Kindern besetzte Mutter. Alle im Haushalt auffindbaren warmen Stoffe, Filz, und Tuchreste finden dabei zweckmäßige Verwendung. Ein schöner Handschuh wird aus „Nicht“ geschaffen. Schnitt und Anleitung ist dazu ersichtlich. Beides ist allen jenen kostenlos zugänglich, die sich die Folge 5 von „Mein Sonntagsblatt“ als Probenummer zukommen lassen. Wir empfehlen unseren Lesern die Zusendung dieser Folge 5 von „Mein Sonntagsblatt“ in Neurschein zu verlangen. Bezugspreis ist vierteljährig K. 2 50, ganzjährig K. 10.—

Robert Stolz telegraphierte, daß er sein angekündigtes Gastspielkonzert mit Franz Kessel und Bruno Hart Mitte Februar im Marburger Stadttheater abhalten wird. Die bestellten Sige und Logen behalten ihre Gültigkeit.

Vogelfütterung im Stadtviertel. Auf mehrere Buchstaben wird bekanntgegeben, daß der Verein für Tierchutz und Tierzucht

in Marburg wegen Kostspieligkeit und Unzulänglichkeit des Futters — Körbis- und Sonnenblumenkerne sind überhaupt nicht erhältlich — die Vogelfütterung neuer bewährlicher Weise unterlassen mußte; deshalb unterließ auch das Spendeneinsammeln. Schon im Vorjahre waren die Ausgaben hierfür um K. 228.— höher als die Einnahmen. Brotfütter ist bei der Kälte für die Vögel schädlich.

Kaffeehaus-Konzerte, ausgeführt vom Duett Glawatschek, finden täglich ab fünf Uhr nachmittags im Kaffee „Rathaus“ statt.

Die Kämpfe bei Mured. Das Korrespondenzbüro in Saibach meldet vom 6. Feber: Heute vormittags wurde von deutschen Soldaten Mured angegriffen. Sie wurden zurückgeschlagen. Die Lage bei Radkersburg ist unverändert.

Gespännediebstähle. Der Fialer und Hausbesitzer Matthias Mislata in der Blumenstraße Nr. 11 nahm am 4. Feber den 21jährigen Johann Golle als Kutscher auf und schickte ihn am nächsten Tage mit einem mit zwei Pferden bespannten Fuhrschlitten nach Fraueim, um in einer dortigen Mühle Kleie abzuholen. Mislata gab ihm hierzu noch 500 K. mit. Golle ist aber mit dem Gespann, welches einen Wert von 12 000 K. hat, nicht mehr zurückgekehrt und besteht der dringende Verdacht, daß Golle das Gespann und die 500 K. vernannt hat. Er wurde mit dem Gespann durch Thejen gegen Pettau fahrend gesehen. Die Pferde, eine Stute und ein Wallach, sind braun, kurz geschoren, 15 Faust hoch und hat der Wallach auf der Stirne einen weißen Fleck. Der Schlitten war ein Lastschlitten mit Krippe, auf dem sich 15 leere Säcke, ein Seil, zwei Waagenplachen und Ketten befanden. Johann Golle ist mittelgroß, schlank, hat blonde Haare, ebensolchen kleinen Schnurrbart, ein Auge (angeblich das rechte) ist schadhast. Bekleidet war er mit ärarischer Hose, solchem Pelzrod, grünem Rock und Röhrnstiefel. Am 5. Feber abends, als Golle mit dem Gespann nicht zurückkehrte, fuhr ihm der Sohn des Besitzers mit einem einspännigen Lohnschlitten, von dem eine braunschwarze Stute gespannt war nach. Als er zwischen Fraueim und Schieritz in einem Gasthause zechte wurde auch ihm das vorbeschriebene Gespann entwendet. Ehemaliges Gespann hat einen Wert von 4000 K. Zweckdienliche Angaben wollen dem nächsten Gendarmereiposten oder der Sicherheitswache in Marburg erstattet werden.

Magdalenen-Apothek, Kaiser Wilhelmplatz, **Mohren-Apothek,** Herrngasse und **Schugengel-Apothek,** Tegetthoffstraße, versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachdies.

Letzte Nachrichten

Generalstreik in Frankreich.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Zürich, 7. Feber Die Pariser Blätter bestätigen den Ausbruch eines Generalstreiks in Frankreich im Zusammenhang mit Beschlüssen der Berner Internationalen. Die Regierung soll jede Bewegung mit Waffengewalt unterdrücken.

Internationalisierung Konstantinopels.

Genf, 7. Feber. (Korr. Rundschau.) „Echo de Paris“ zufolge wird die Entente die Internationalisierung Konstantinopels beschließen und dem gegenwärtigen Sultan ein Exil anweisen.

Neuer Zustand in Hamburg.

Hamburg, 7. Feber. Die Ruhe hat nicht lange angehalten. Gestern nachmittags wurde das Stadthaus von Arbeitern und Soldaten gestürmt, welche die dort liegenden Waffen und Munition unter sich verteilten.

General Boroevic reist nach Paris.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Genf, 7. Feber. Wie dem Büro „Europa Press“ gemeldet wird, soll bei den Friedensverhandlungen nun auch General Boroevic zugezogen werden. Nach Meldungen aus Agram soll dieser General demnächst nach Paris abreisen, um dort auf Verlangen der Jugoslawen von der Konferenz gehört zu werden.

Verhandlungen zwischen der Schweiz und Frankreich.

(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)
Zürich, 7. Feber. Der Schweizer Bundesrat hat die Entsendung einer vom Delegierten des ökonomischen Departements Cure geleiteten Kommission nach Paris beschlossen, um die zwischen der Eidgenossenschaft und der Entente anhängenden dringenden Wirtschaftsfragen zu lösen.

Sitzung der provisorischen Nationalversammlung.

Wien, 6. Feber. (Nationalversammlung.) Die Wehrvorlage wird in zweiter und dritter Lesung mit den dazugehörigen Entschlüssen angenommen. Ebenso die Vorlage betreffend die Zensur des Post- und Telegraphenverkehrs mit dem Auslande. Die Vorlage über die Ergänzung des Artikels 1 des Gesetzes über die Emberufung der Nationalversammlung weiters die Vorlage betreffend des Wahlgerichtes, ferner die Errichtung eines deutschösterreichischen Verwaltungsgerichtshofes und die Vorlage des Staatsrates betreffend des Staatsrechnungshofes und der Antrag einer Geschäftsordnung für die Nationalversammlung, sowie die Vorlage betreffend der Handhabung der disziplinierten Strafgewalt bei der Gendarmerie wird ohne Debatte angenommen. Hierauf wird folgendes nachträglich auf die Tagesordnung gestellt und ohne Debatte in 2. und 3. Lesung zum Beschluß erhoben. Herabsetzung der Altersgrenze der Minderjährigkeit von 24 auf 21 Jahren. Die Abänderung der Advokatenordnung. Ferner wurde angenommen, die Abänderung und Ergänzung der Advokaturordnung, ferner Bestimmungen über die Handhabung der disziplinierten Gewalt über Advokaten und Advokatenkandidaten. Nach Beendigung der Arbeiten des Hauses gibt Präsident Dinghofer in einer langen Rede einen Ueberblick über die von der provisorischen Nationalversammlung geleisteten Arbeiten. Der Präsident wendet sich sodann gegen die Befehle weiterer reindeutscher Gebiete in den Sudetenländern, in Südtirol, Kärnten und Steiermark und erklärt, ich glaube im Namen des ganzen Hauses zu sprechen, wenn ich sage, daß wir unsere Ansprüche auf diese mit Waffengewalt widerrechtlich unserer Einwirkung entzogenen Gebiete voll und ganz aufrecht erhalten und daß wir hoffen, daß nicht durch einen Gewaltfrieden unseren Brüdern in diesen Gebieten ihr unveräußerliches Recht auf Selbstbestimmung vorenthalten werde. Unseren Stammesbrüdern in diesen Gebieten aber rufen wir zu: Harret mutig aus! Der Tag der Erlösung und der Vereinigung der großen deutschen Volksfamilie wird und

müß kommen. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Der Starrsinn der Unabhängigen.

KB. Berlin, 6. Feber. Die Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion, ob die Unabhängigen bereit seien, unter Ablehnung ihrer Trugtaktik nach den Grundsätzen der Demokratie in die Regierung einzutreten, ist ablehnend beantwortet worden.

Die direkten Friedensverhandlungen sofort nach Wilsons Rückkehr.

KB. Berlin, 7. Feber. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Wie gemeldet wird, hat Wilson in der Montagszeitung die Hoffnung ausgesprochen, daß der Beginn der Friedensverhandlungen sofort nach seiner Rückkehr nach Paris erfolgen werde.

Rücktransport der Deutschen aus den Gebieten am Schwarzen Meer.

Berlin, 6. Feber. Das Wolffbüro meldet: Die Ententeemächte haben den Rücktransport der deutschen Truppen und der Zivilbevölkerung aus dem Gebiete des Schwarzen Meeres zu Wasser zugestimmt. Der Rücktransport hat bereits begonnen.

Schaubühne und Kunst.

Stadttheater Heute wird die neue, erfolgreiche Stolz-Operette „Die Bauernprinzessin“ zum zweitenmal aufgeführt. Die Vorstellung beginnt um halb 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr geht das liebliche Kindermärchen „Dornröschen“ in Szene. Sonntag nachmittags 3 Uhr kommt die beliebte Wiener Operette „Hanni geht ranzen“ und abends halb 7 Uhr „Der Frauenfresser“ zur Aufführung. In Vorbereitung ist eine ausgezeichnete Schwankneuheit „Familie Hanne mann“. Dieselbe wurde in Wien und Berlin mit kühnem Heiterkeitserfolg einige hundertmal aufgeführt. Hier spielt Herr Weiß — einen Damenimitator.

Kino.

Stadtino Nur noch heute, Sonntag und Montag wird Luise Kartousch, Marietta Weber, Hubert Marischka, Ernst Tautenhayn, Direktor Gustav Siegel und das gesamte Künstlerpersonal des Theaters an der Wien in Wien in dem Sensationsoperettenfilm „Wo die Lerche singt“ von Franz Lehar vorgeführt. Der geniale und berühmteste Operettenkomponist erscheint persönlich auf der Leinwand am Flügel, umgeben von den Verkörperern der Hauptfiguren seines Werkes. Der Erfolg, den „Wo die Lerche singt“ hier im Theater und Kino erzielte, ist durchschlagend.

Vom Tage.

Landwirtschaftliche Genossenschaften m. b. H. für Distrikte Wie mitgeteilt wird, hat sich eine Anzahl von Offizieren schon zu landwirtschaftlichen Genossenschaften vereinigt und strebt auch eine Landbeteiligung an. In Linz ist unter dem Vorsitz des Obersten Ludwig von Erler (Linz, Landstraße Nr. 47) und des Oberstleutnants Ludwig Alde (Linz, Altstadt Nr. 2) ein vorbereitendes Komitee zusammengetreten, das die Errichtung von landwirtschaftlichen Genossenschaften für Militärpensionisten als Gesellschaften m. b. H. anstrebt. Auskünfte werden von den genannten Herren gern erteilt.

Billige Kleider in Ungarn. Budapest, 3. Feber. Die ungarische Volksbekleidungskommission hat einen Teil ihrer Vorräte dem freien Handel überlassen. Diese Aktion wird den Verkauf von großen Mengen billiger Bekleidungsgegenstände ermöglichen.

Zur Führung eines Werks-Gasthauses in Untersteiermark

auf Rechnung, mit Bäckerei und Fleischhauerei, wird per 1. April 1919 ein tüchtiges Ehepaar, welches auch gleichzeitig eine Schweine- und Geflügelzucht zu übersehen hätte, gesucht. Der Mann muß gelernter Fleischhauer und Bäcker, die Frau gute Köchin und in Schweine- und Geflügelzucht gut bewandert sein; solche mit erwachsenen Töchtern zur Mithilfe im Gasthause und in der Wirtschaft bevorzugt. 6000 K. Bargeld erforderlich, da Getränke im Voraus bezahlt werden müssen. Freie Verköstigung, Wohnung, Beheizung, Beleuchtung nebst Bargehalt und Provision vom Ausschank. Bewerber, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wollen ausführliche Offerte senden unter „Gute Erfindung“ an die Verwaltung des Blattes.

5000 Kronen Mädchen für Alles

werden auf 6 Monate gegen gute Verzinsung und Sicherstellung aufzunehmen gesucht. Briefe Hauptpost Nr. 10, restante Marburg. 1852

Kohlen-Offert

in größeren Quantitäten und zwar: **Kroatische Braunkohle** sowohl Grob- als auch Würfel- und Grieskohle liefert prompt u. auf Schluß

Josef Baumeister, Marburg, Tegetthoffstraße 35.

Sortiertes Schuhlager
sowie feine Massarbelt empfiehlt



Valentin Guschitz, Burgg. 20

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Italienischer Unterricht wird...
Auf gute Kost, Mittag u. Nacht...
Erl. Kleine Damen- od. größere...

Realitäten

Haus, Mitte Stadt, nur als...
Kleiner Besitz oder Gasthaus...
Schön gelegene Villa zu ver-...

Zu kaufen gesucht

Rissen, Säcke, Faschen jede...
Zwei- od. Kinderstuhlen zu...
Pfe bedeckte ein tabelloser...

Zu verkaufen

Zehnte Eier in Originaltillen...
Silwölvis, Rum billigt bei...
Bei auf Schlaf u. Spielzimmer...

Harter Waschkasten, dunkel-...
Zwei 4 Meter schwarzes Damen-...
Eine Schrankküche mit großem...

Schönes Pferd und ein Zwei-...
Herrenstiefel Nr. 41 zu ver-...
Schöne schwarze Jacke sehr...

Ein Paar neue, hohe, weiße...
Zwei Damenmüchel zu ver-...
Schöne Samachen in verschied...

1 Paar braune Herrenstiefel...
300 bis 600 Liter Schnaps...
Schöner Kinderliegewagen...

Verre-Kleider, blauer Anzug...
Zwei 1000 Festmeter Fichte...
Herrenkleider, blauer Anzug...

Herrenkleider, blauer Anzug...
Zwei 1000 Festmeter Fichte...
Herrenkleider, blauer Anzug...

Herrenkleider, blauer Anzug...
Zwei 1000 Festmeter Fichte...
Herrenkleider, blauer Anzug...

Wichtig für Uhrmacher. Einige...
Verlässlicher tüchtiger Ratgeber...
Junge wird aufgenommen mit...

Zu vermieten

Stall für mehrere Pferde samt...
Ein hochgelegener Herrenüber-...

Zu mieten gesucht

Einfaches, möbliertes Zimmer...
Raum für Eisfabrikwerkstätte...
Elegant separates Zimmer...

Stellengefuche

Frau, 30 Jahre alt, das in der...
Tüchtige Kontoristin, im Ma-...
Perfekte Schneiderin sucht...

Offene Stellen

Tüchtiges Stubenmädchen mit...
Verlässliche Frau oder Mädchen...
Weiterer verlässlicher Kutscher...

Korrespondenz

Junger, intelligenter Mann mit...
Verlässlicher tüchtiger Ratgeber...
Junge wird aufgenommen mit...

Marburger Stadttheater an Domplatz
Eagl. viertel 6 u. viertel 8 Uhr.
Wiener Sensationsschlager:
Wo die Lerche singt.

Geschäftseinrichtung
für Manufaktur zu verkaufen.
Anfrage bei Herrn
Julius Kister, Herrengasse 58, Tür 1

Neuheit:
Karbid-Hängelampen
auch als Stehlampen zu ver-
wenden, für Gasthäuser, Ge-
schäfte, Wohnungen. Karbid,

Eier
sind wieder zu haben bei
Adolf Himmeler
Blumengasse 18, Marburg.

Als Köchin
für alles findet ein
nettes fleißiges Mädchen bei guter
Bezahlung, reichlicher guter Kost

200 K.
denjenigen, der mir ein gutgebendes
Gasthaus oder Kantine
verschafft in Pacht oder auf Rech-

Hopfenstangen
trockenes kerniges Holz,
dickes
Baumaterial
wieder eingetroffen bei
Haus Andrahschik

Anstatt jeder besonderen Anzeige.
Tiefbetriibt geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres
geliebten Vaters, bzw. Bruders und Onkels, des Herrn
Max Hirschler v. Alsó-Domboru
Ritter des Franz Josef-Ordens usw.
welcher am 2. Februar 1919 nach langem Leiden im 77. Lebensjahre sanft
verschieden ist.